



einen guten Besuch wünschten, als dieser während der bisherigen Vorstellungen in Rücksicht auf die tatsächlich häufigen Leistungen der Künstler, der Güte des Perchematerials und der Declamirung zu wünschen übrig ließ. Besonders hervorzuheben zu werden verdient die einfach gelegene Declamirung der beiden Schweine, deren nicht gewöhnliche Klänge denn auch lebhaftesten Beifall finden. Wir können den Besuch bestens empfehlen.

Die neue Gesundheitswarte, unsere neue Bekande, die wir heute zum ersten Male unseren Lesern präsentieren wollten, ist bedauerlicherweise nicht rechtzeitig fertiggestellt, so daß wir unsere Leser sich bis zum Montag zu gedulden bitten.

**Kaisers, 6. Oktober.** Se. Majestät der Kaiser hat dem Kanonikus August Gauer hier aus Anlaß seiner Pensionierung zum 1. Oktober d. J. den Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen.

**Waltersenburg, 6. Oktober.** Dem hiesigen Ritterverein ist ein Fahnenstück, bestehend in einem Bande in den preussischen Farben, und einem mit dem Preussischen Wapen versehenen silbernen Nagel verliehen worden.

**Fresburg, 6. Oktober.** Welche Stücken die heutige Karloffestadt hervorbringt, beweist der Umstand, daß Tischmeister S. hier 8 Stück Karloffeln erntet, die zusammen 1 1/2 Eimer wiegen.

**Leitz, 6. Oktober.** Der Herr Erb von Provinz Sachsen hielt gestern Vormittag 9 Uhr seine 27. Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Lehrers Schwärzel = Magdeburg im Lehrenhaus ab und waren zahlreich Lehrer zu den Beratungen erschienen. Nach einer Begrüßung des Verbindungsleiters Schwärzel übertrug Lehrer Selme = Magdeburg die Güte im Namen des Ausschusses von Preussischen Landesverein die Generalversammlung des Landesverbandes anhaltischer Lehrer heute von Dessau und der geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Lehrervereins von Berlin telegraphisch Beglückwünschungen überbrachte. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Oberbürgermeisters Arnold und Dechantes Dr. Köhnen von hier beehrt. Lehrer Hoffmann = Giebersberg sprach über die Bedeutung einer geordneten Volksschule für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes und Lehrer Lande = Halle über die Stellung der Lehrerschaft zur Schulreformfrage. Die Referenten fanden zu ihren Ausführungen die Zustimmung der Anwesenden. Bezüglich des letzten Vortragenden ist zu erwähnen, daß er für die Anstellung von Schülern pladierte. „Es soll Aufgabe des Schullehrers sein, das Schulgeld mit seinen Einrichtungen möglichst zu überdecken und durch sorgfältige Untersuchungen und Beobachtungen des kindlichen Gesundheitszustandes den Lehrer die Erziehung und Unterrichtsarbeit nach Möglichkeit zu erleichtern.“ Nachmittags 1 Uhr wurde die Versammlung unter den üblichen Dankesworten vom Vorsitzenden geschlossen. Zwei Stunden später fanden sich zum gemeinsamen Mittagessen im „Preussischen Hof“ über 200 Personen ein. Ein schönes Konzert im „Schülerhaus“ am Abend hatte wieder viele Leute zusammengeführt und morgen sollen die Besichtigungen einiger Fabriken die Versammlungstage beschließen.

**Leitz, 6. Oktober.** Die Kaiserin hat dem Kanonikus August Gauer hier aus Anlaß seiner Pensionierung zum 1. Oktober d. J. den Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen.

**Waltersenburg, 6. Oktober.** Dem hiesigen Ritterverein ist ein Fahnenstück, bestehend in einem Bande in den preussischen Farben, und einem mit dem Preussischen Wapen versehenen silbernen Nagel verliehen worden.

**Fresburg, 6. Oktober.** Welche Stücken die heutige Karloffestadt hervorbringt, beweist der Umstand, daß Tischmeister S. hier 8 Stück Karloffeln erntet, die zusammen 1 1/2 Eimer wiegen.

**Leitz, 6. Oktober.** Der Herr Erb von Provinz Sachsen hielt gestern Vormittag 9 Uhr seine 27. Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Lehrers Schwärzel = Magdeburg im Lehrenhaus ab und waren zahlreich Lehrer zu den Beratungen erschienen. Nach einer Begrüßung des Verbindungsleiters Schwärzel übertrug Lehrer Selme = Magdeburg die Güte im Namen des Ausschusses von Preussischen Landesverein die Generalversammlung des Landesverbandes anhaltischer Lehrer heute von Dessau und der geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Lehrervereins von Berlin telegraphisch Beglückwünschungen überbrachte. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Oberbürgermeisters Arnold und Dechantes Dr. Köhnen von hier beehrt. Lehrer Hoffmann = Giebersberg sprach über die Bedeutung einer geordneten Volksschule für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes und Lehrer Lande = Halle über die Stellung der Lehrerschaft zur Schulreformfrage. Die Referenten fanden zu ihren Ausführungen die Zustimmung der Anwesenden. Bezüglich des letzten Vortragenden ist zu erwähnen, daß er für die Anstellung von Schülern pladierte. „Es soll Aufgabe des Schullehrers sein, das Schulgeld mit seinen Einrichtungen möglichst zu überdecken und durch sorgfältige Untersuchungen und Beobachtungen des kindlichen Gesundheitszustandes den Lehrer die Erziehung und Unterrichtsarbeit nach Möglichkeit zu erleichtern.“ Nachmittags 1 Uhr wurde die Versammlung unter den üblichen Dankesworten vom Vorsitzenden geschlossen. Zwei Stunden später fanden sich zum gemeinsamen Mittagessen im „Preussischen Hof“ über 200 Personen ein. Ein schönes Konzert im „Schülerhaus“ am Abend hatte wieder viele Leute zusammengeführt und morgen sollen die Besichtigungen einiger Fabriken die Versammlungstage beschließen.

**Leitz, 6. Oktober.** Die Kaiserin hat dem Kanonikus August Gauer hier aus Anlaß seiner Pensionierung zum 1. Oktober d. J. den Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen.

**Waltersenburg, 6. Oktober.** Dem hiesigen Ritterverein ist ein Fahnenstück, bestehend in einem Bande in den preussischen Farben, und einem mit dem Preussischen Wapen versehenen silbernen Nagel verliehen worden.

**Fresburg, 6. Oktober.** Welche Stücken die heutige Karloffestadt hervorbringt, beweist der Umstand, daß Tischmeister S. hier 8 Stück Karloffeln erntet, die zusammen 1 1/2 Eimer wiegen.

**Leitz, 6. Oktober.** Der Herr Erb von Provinz Sachsen hielt gestern Vormittag 9 Uhr seine 27. Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Lehrers Schwärzel = Magdeburg im Lehrenhaus ab und waren zahlreich Lehrer zu den Beratungen erschienen. Nach einer Begrüßung des Verbindungsleiters Schwärzel übertrug Lehrer Selme = Magdeburg die Güte im Namen des Ausschusses von Preussischen Landesverein die Generalversammlung des Landesverbandes anhaltischer Lehrer heute von Dessau und der geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Lehrervereins von Berlin telegraphisch Beglückwünschungen überbrachte. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Oberbürgermeisters Arnold und Dechantes Dr. Köhnen von hier beehrt. Lehrer Hoffmann = Giebersberg sprach über die Bedeutung einer geordneten Volksschule für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes und Lehrer Lande = Halle über die Stellung der Lehrerschaft zur Schulreformfrage. Die Referenten fanden zu ihren Ausführungen die Zustimmung der Anwesenden. Bezüglich des letzten Vortragenden ist zu erwähnen, daß er für die Anstellung von Schülern pladierte. „Es soll Aufgabe des Schullehrers sein, das Schulgeld mit seinen Einrichtungen möglichst zu überdecken und durch sorgfältige Untersuchungen und Beobachtungen des kindlichen Gesundheitszustandes den Lehrer die Erziehung und Unterrichtsarbeit nach Möglichkeit zu erleichtern.“ Nachmittags 1 Uhr wurde die Versammlung unter den üblichen Dankesworten vom Vorsitzenden geschlossen. Zwei Stunden später fanden sich zum gemeinsamen Mittagessen im „Preussischen Hof“ über 200 Personen ein. Ein schönes Konzert im „Schülerhaus“ am Abend hatte wieder viele Leute zusammengeführt und morgen sollen die Besichtigungen einiger Fabriken die Versammlungstage beschließen.

**Leitz, 6. Oktober.** Die Kaiserin hat dem Kanonikus August Gauer hier aus Anlaß seiner Pensionierung zum 1. Oktober d. J. den Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen.

**Waltersenburg, 6. Oktober.** Dem hiesigen Ritterverein ist ein Fahnenstück, bestehend in einem Bande in den preussischen Farben, und einem mit dem Preussischen Wapen versehenen silbernen Nagel verliehen worden.

**Fresburg, 6. Oktober.** Welche Stücken die heutige Karloffestadt hervorbringt, beweist der Umstand, daß Tischmeister S. hier 8 Stück Karloffeln erntet, die zusammen 1 1/2 Eimer wiegen.

**Leitz, 6. Oktober.** Der Herr Erb von Provinz Sachsen hielt gestern Vormittag 9 Uhr seine 27. Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Lehrers Schwärzel = Magdeburg im Lehrenhaus ab und waren zahlreich Lehrer zu den Beratungen erschienen. Nach einer Begrüßung des Verbindungsleiters Schwärzel übertrug Lehrer Selme = Magdeburg die Güte im Namen des Ausschusses von Preussischen Landesverein die Generalversammlung des Landesverbandes anhaltischer Lehrer heute von Dessau und der geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Lehrervereins von Berlin telegraphisch Beglückwünschungen überbrachte. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Oberbürgermeisters Arnold und Dechantes Dr. Köhnen von hier beehrt. Lehrer Hoffmann = Giebersberg sprach über die Bedeutung einer geordneten Volksschule für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes und Lehrer Lande = Halle über die Stellung der Lehrerschaft zur Schulreformfrage. Die Referenten fanden zu ihren Ausführungen die Zustimmung der Anwesenden. Bezüglich des letzten Vortragenden ist zu erwähnen, daß er für die Anstellung von Schülern pladierte. „Es soll Aufgabe des Schullehrers sein, das Schulgeld mit seinen Einrichtungen möglichst zu überdecken und durch sorgfältige Untersuchungen und Beobachtungen des kindlichen Gesundheitszustandes den Lehrer die Erziehung und Unterrichtsarbeit nach Möglichkeit zu erleichtern.“ Nachmittags 1 Uhr wurde die Versammlung unter den üblichen Dankesworten vom Vorsitzenden geschlossen. Zwei Stunden später fanden sich zum gemeinsamen Mittagessen im „Preussischen Hof“ über 200 Personen ein. Ein schönes Konzert im „Schülerhaus“ am Abend hatte wieder viele Leute zusammengeführt und morgen sollen die Besichtigungen einiger Fabriken die Versammlungstage beschließen.

**Leitz, 6. Oktober.** Die Kaiserin hat dem Kanonikus August Gauer hier aus Anlaß seiner Pensionierung zum 1. Oktober d. J. den Adler der Inhaber des Königlich Preussischen Ordens von Hohenzollern verliehen.

**Waltersenburg, 6. Oktober.** Dem hiesigen Ritterverein ist ein Fahnenstück, bestehend in einem Bande in den preussischen Farben, und einem mit dem Preussischen Wapen versehenen silbernen Nagel verliehen worden.

**Fresburg, 6. Oktober.** Welche Stücken die heutige Karloffestadt hervorbringt, beweist der Umstand, daß Tischmeister S. hier 8 Stück Karloffeln erntet, die zusammen 1 1/2 Eimer wiegen.

**Leitz, 6. Oktober.** Der Herr Erb von Provinz Sachsen hielt gestern Vormittag 9 Uhr seine 27. Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Lehrers Schwärzel = Magdeburg im Lehrenhaus ab und waren zahlreich Lehrer zu den Beratungen erschienen. Nach einer Begrüßung des Verbindungsleiters Schwärzel übertrug Lehrer Selme = Magdeburg die Güte im Namen des Ausschusses von Preussischen Landesverein die Generalversammlung des Landesverbandes anhaltischer Lehrer heute von Dessau und der geschäftsführenden Ausschuss des Deutschen Lehrervereins von Berlin telegraphisch Beglückwünschungen überbrachte. Die Versammlung wurde durch den Vortrag des Oberbürgermeisters Arnold und Dechantes Dr. Köhnen von hier beehrt. Lehrer Hoffmann = Giebersberg sprach über die Bedeutung einer geordneten Volksschule für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Volkes und Lehrer Lande = Halle über die Stellung der Lehrerschaft zur Schulreformfrage. Die Referenten fanden zu ihren Ausführungen die Zustimmung der Anwesenden. Bezüglich des letzten Vortragenden ist zu erwähnen, daß er für die Anstellung von Schülern pladierte. „Es soll Aufgabe des Schullehrers sein, das Schulgeld mit seinen Einrichtungen möglichst zu überdecken und durch sorgfältige Untersuchungen und Beobachtungen des kindlichen Gesundheitszustandes den Lehrer die Erziehung und Unterrichtsarbeit nach Möglichkeit zu erleichtern.“ Nachmittags 1 Uhr wurde die Versammlung unter den üblichen Dankesworten vom Vorsitzenden geschlossen. Zwei Stunden später fanden sich zum gemeinsamen Mittagessen im „Preussischen Hof“ über 200 Personen ein. Ein schönes Konzert im „Schülerhaus“ am Abend hatte wieder viele Leute zusammengeführt und morgen sollen die Besichtigungen einiger Fabriken die Versammlungstage beschließen.

### Vermischtes.

\* Eine amüsante „Straßenzene.“ Aus Berlin wird berichtet: Einen gewaltigen Auflauf gab es kürzlich an der Ecke der Wilhelmstraße und der Linden. Als ein sehr compulenter Fabrikant seinen Koffer entlocken und das Fahrgeld dem Kassier hinaufreichen wollte, entgiß dieses dem Herrn und fiel in einen an der Vorderwandlung zusammengelegten großen Schuhkasten. Der Fabrikant meinte sich, unter Hinweis auf seine Beliebtheit, den „Schuhgräber“ zu spielen; der Kassier erklärte, er habe nicht nötig, das ihm zustehende Geld aus — nun, sagen wir aus seiner augenblicklichen Umgebung — herauszuklaftern. So fanden die beiden Parteien in einem schweren Conflict sich gegenüber, von dessen Lösung auch ein Schuhmann, der sich hinzufand, kein Mittel wußte. Da kam dem Fabrikant ein glücklicher Gedanke. Er erklärte, daß es ihm auf einige Groshen für einen Dienmann nicht ankomme, wenn dieser den Schuh heben wolle. Bald war denn auch ein Nothbehelfer als Vierter in der Straßen-Comedie mitwirkende Persönlichkeit zur Stelle; aber als er vernahm, zu welcher Arbeit er ausersehen sei, warf er erst dem Rekruten und dann dem Hülfe Stehenden verächtliche Miene zu und entfernte sich. So fanden die Dinge, als endlich der Kassier sagte: „Es war ein kleiner Junge, der beherzt und mit festem Finger“ in den schwarzen Schlund tauchte, die Geschäfte heraufholte und sie, lächerlich abgewischt, dem Herrn überreichte. Der Postlester bekam jetzt sein Geld, der Junge erhielt ein Trümpfchen und so endete unter allgemeiner Befriedigung diese „schmutzige“ Affaire.

\* Die Kaiserin als Hausfrau. An Berliner Höhe waltet, wie man weiß, ein familiär-patriarchalischer Geist. Von allen Vorgängen, selbst den unbedeutendsten, müssen Kaiser und Kaiserin rechtzeitig Kenntnis haben und gewöhnlich ist es das Kaiserpaar selbst, das für alle häuslichen und ceremoniellen Vorkehrungen die ausschlaggebenden Worte erteilt. Das „N. Wiener Tagblatt“ läßt sich aus Berlin hierüber schreiben: Die Küche des Kaiserhauses ist selbstverständlich die ausschließliche Domäne der Kaiserin. Am Hofe findet keine Tafel statt, deren Speisearte die Kaiserin nicht vorher bis in die Details durchgesehen hat. „Der Hausfrau muß die Ehre ihrer Küche am Herzen liegen“, pflegt die hohe Frau zu sagen. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit Hintansetzung ihrer Personen immer voll Rücksicht gegen ihre Gäste. So oft zum Beispiel der Reichskanzler Fürst Hohenlohe an des Kaisers Tafel speist, sehen fast alle fetten oder schwer verdaulichen Gerichte, die ihm schlechtes bekommen würden; und es ist für die Kaiserin zarte Fürsorge, ohne daß der Reichskanzler davon eine Ahnung hat, nur solche Speisen auf die Tafel kommen zu lassen, die dem Gast nicht in die Verlegenheit setzen, zwischen einem verdorbenen Magen oder der Ablehnung des Gerichtes wählen zu müssen. — Im Allgemeinen ist die deutsche Kochkunst in der Küche des Kaisers vorberedt, obwohl die Gäste aller Nationen sie oft international werden lassen. Man erzählt sich zahlreiche Küchen-Anekdoten von der Kaiserin. Als der Kaiser kurz nach dem Regierungsantritt den damaligen französischen Botschafter zum ersten Male zur Tafel geladen, meinte der Koch, das würde Veranlassung geben, die größte Erfindung französischer Kochkunst, röite à l'impé-

ratrice, auf die Kaiserliche Tafel zu bringen. Dies wäre zugleich ein Aufmerksamkeitsstück für die französisch Gäste. Die Kaiserin ließ sich das Rezept zeigen. Er lautete: Man nehme eine Lobre von der schönsten und fleischigsten Art, löse den Kern aus und fülle sie statt dessen mit einem Schmittchen Anchois; dann fahre die Frucht in eine Drossel und diese, gehörig zubereitet, in eine feste Wachtel. Die Wachtel wird nun in ein Reibhuhn, das Reibhuhn in einen Hasen und der Hasen in einen Kapuziner gesteckt, der endlich in den Bauch eines Schnitzwerks Platz nehmen muß. Dieß an Speis gegeben, nicht, wenn sich die Küche im Feuer verzogelt hat, ein Gericht, welches durch die hervorabstrahlende Wärmewirkung aller eingehängelten Elemente aufeinander, insofern für den Gebrauch als für den Geschmack in Frage gestellt, dessen kostbarer Wirth aber die Olive ist, die den Mittelpunkt bildet und die Quintessenz der feinsten Kräfte aus ihren verschiedenen Umgebungen an sich gezogen hat. Ein Kopsfältchen las die Kaiserin das Rezept und sprach mit dem Kaiser über den Vorsatz des Kochs. Der Kaiser las den Text ebenfalls und gab ihr der Kaiserin mit den Worten zurück: „I wo, las Dir vom Koch nichts vorzählen.“ Das Ding ist gar keine französische Erfindung. Ein ähnliches Gericht, nur in arabischerer Maßgabe, hatten, wie der ältere Plinius und Macrobius berichten, schon die Römer; es war ein wildes Schwein mit wunderlicher anderem Wild und Geflügel gefüllt und erlösen auf dem Reibhuhn unter einem Beinamen, der von dem trojanischen Pferde hergenommen war. Ich glaube aber, es gehört auch ein Pferdemagen zur Vorbereitung — und der Magen meiner französischen Gäste ist mir heiliger als jeder Andere!“ Die Kaiserin ist eine Meisterin in guten Kräutertupfen und hat auch den Kolbstrichpflanz, das in so vielfältigen Metamorphosen auf der Tafel erscheint, manches Geheimnis vollkommener Genusses abgenommen. Auch die Kartoffeln sieht die Kaiserin gern in den verschiedenen Variationen auf ihrem Tische erscheinen.

„Zehntausend Mark für einen Schnurrbart.“ Ein merkwürdiger Anekdote soll nächstens in einer Stadt in Georgia zur Verhandlung kommen. Ein Handelsreisender beanpruchte von einem Hotelbesitzer zehntausend Mark für den Verlust seines Schnurrbartes. Als der Kläger vor einem Monat in dem ersten Hotel des Ortes wohnte, ging er an den Eigentümländer, um Feuer zu bekommen. Im Hotel hatte man eine neue feinfache Erfindung, die eine Flamme gab, wenn man den Zündkerzen ausgab, aber diesmal functionirte sie nicht. Der Kläger versuchte sein Geil von Neuem und plötzlich sprang die Flamme hervor und verbrannte seinen größten Schatz — seinen blonden Schnurrbart. Empört verlangte er nun von dem Wirth eine Entschädigung. Da dieser ihm natürlich auslachte, übergab er die Sache einem Rechtsanwalte. Anläßlich ist die Begründung der Klage. Es wird angeführt, daß der Schnurrbart seinem Besitzer zum Erwerb des Lebensunterhaltes nötig war, denn er gab ihm ein „distinguirtes Aussehen“ und erleichterte ihm so, Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Sein Verlust hat ihn entsetzt, lächerlich gemacht, sein Ansehen geschmälert, und folglich hat seine Thätigkeit nachgelassen. Außerdem wird als Beweis angeführt, daß sein verändertes Aussehen ihm und seiner Frau „große seelische Qual“ bereitet hat. Weilauß-

wird der Kläger auch noch dartzun, daß der Verlust des Bartes kein „Augenlicht“ angestrichen hat. — Es wird eines neuen Salomo bezüchtigt, um in diesen schwierigen Streitfall die rechte Entscheidung zu finden.

\* Wie sich die öffentliche Meinung in Frankreich zur Transvaalfrage stellt, erhält aus dem folgenden Artikel, den der „Piauto“ unter der Ueberschrift „Bataille“ veröffentlicht: In Transvaal. Der englische General zu seinem Adjutanten: Wie steht es? Adjutant: Unsere Verluste sind nicht sehr erheblich. Wir haben nur einige hundert Tode und Verwundete. General: Und der Feind? Adjutant: Der ist halb vernichtet. Ingefahr 5000 Büren sind durch unsere Kugeln getroffen. General: Gut! Adjutant: Soll die Wechsel fortgesetzt werden? General: Warten Sie (wendet sich zu einem Geneman, der den Operationen mit der Lanze und der dortbar pflanzenhaftesten Mine folgt): Mein Herr? Geneman: General! General! 5000 Büren zu Boden getreten! Geneman: Wieviel sagen Sie? General: Ziemlich 5000. (Zum Adjutanten.) Nicht wahr? Adjutant: Augenblicklich, eher noch weniger. General (zum Geneman): Genügt das? Geneman (zieht ein Notizbuch aus der Tasche): Ich werde berechnen. Oh! . . . 5000 . . . Der jetzige Cours der Goldmine ist . . . Tausend! 5000, das ist nicht genug. Ich glaube nicht, daß die Goldmine bei einem einfachen Massacre von 5000 Büren ernstlich steigen . . . Wir brauchen mehr. General: Also das genügt nicht? Geneman: Nein. Der Markt ist unruhig, unentschieden . . . Er kann sich von einem Augenblick zum anderen verwickeln . . . Niemals wird er sich mit 5000 Tode und Verwundeten zufriedig geben. General: Wieviel brauchen Sie denn? Geneman: Ein gutes Drittel mehr. Sie können selbst bis zur Hälfte gehen. Das wäre um so besser und die politische Interessen Großbritanniens als die der Londoner Börse handelt.

\* An des Mr. Mississippi in St. Andrew. Nach des Uraldes grünen Rand, steht ein Hochhaus still und traut, Schlichte aus Stämmen aufgebaut. In der Höhe sitzt ein Herr, seines Reichthums Reductor. Vom Vulkan, dem Wobenschild Einer neuen Farnersgrube. Eben hat er voll Genuß Einem lyrischen Erguß. Der ihm höflich hat erbaud, Dem Papierkorb anvertraut. Wäglich klopf's auf's „Herin“, tritt ein blonder Jüngling ein, kein den Salopphut auf dem Ohr und stellt sich als „Dieter“ vor. Eine Rolle inbaldischer Händigt er dem Reductor höflich lächelnd ein und spricht: „Hier ein lyrisches Gedicht. Für Ihr Blatt, ich glaube sicher, Wie geschätzt!“ Is ist von mir!“ Jener liest, und sein Gesicht Wird so lang wie das Gedicht. Doch als esjst Cavalier Meint er: „Schön erdient es mir! Höchst talentvoll Doch zur Zeit Nicht ganz durchreif, Is thut mir leid!“ Doch der Diener lächelt halt Und zieht aus der Mantelfalt Einen Puffer, jerslich schön: „Nicht ganz durchreif! Rollen's

Herz brauchte, dann sollte ich mich an Sie wenden?“

Jetzt gewann Fritz den Mut, die Augen ein wenig zu erheben. „Freilich sagte ich das, liebes Fräulein, — ich glaube, es war recht dreißig von mir!“

„Trude heiße ich, und was Sie da gesagt haben, müssen Sie doch auch heut' noch vertreten können!“

Das ging an Freitags Chagrefühl und er hob den erlösten Kopf höher. „Freilich thut' ich das, immer, aber ich wußte ja nicht, ob Sie mir böse waren, wenn ein einfacher Arbeiter, — und Sie, ein solches vornehmes Fräulein —

„Trude!“ nicht das im rollenden Gier um das Gesichtnis des so unendlich saghaften Fritz kumpfende Mädchen.

Da schaute er aber endlich in ihre strahlenden Augen und sah darin den ganzen Himmel, den er in seinem gewählten Herzen trug. Und ohne daß er wußte, wie es geschah, hatte er ihre kleinen weißen Händchen zwischen den seinen, und seine Worte fließen aufeinander wie seine Gefühle.

„So sehr liebe ich Sie, — liebes Trudchen, — wenn ich das sagen darf, — vom ersten Mal an, — wie ich Sie geliebt, — liebt's, bestes Trudchen, — ich weiß ja gar nicht, was ich sage, aber — ich will Sie so lieb haben, so lieb —

Sie neigte sich leicht zu ihm, und er fühlte ihre warmen bezaubernden Arme; dann holte er sie in seinen Arm und er sah ihre heißen weißen Lippen dicht vor sich.

Hatte er sie geküßt? Wahrscheinlich, denn Trude legte ihren Arm um den breiten Nacken des endlich Geliebten und säuferte zärtlich: „Du böser, lieber Mann, wie schwer hast du mit das gemacht!“

Dann bog sie sich wieder langsam aus seinem Arm zurück, und sie plauderten Hand in Hand weiter wie zwei glückliche Menschen, die einander recht lieb haben.

Als Fritz ungeduldig spät wieder nach Hause kam, meinte Frau Marie nicht anders, als ihr Bruder sei in eine Kneipe verstreift worden und habe sich einen gehörigen Spitz getrunken. Denn er kam nicht wie ein vernünftiger Mensch zur Thür herein, sondern als habe er einen lästigen Wunsch. Denn sah er seine Schwester, so umschloß er sie mit beiden Armen, sprach mit ihr voll und laut und schloß sie auf die Wangen, was er doch sonst nicht that.

„Junge, Fritz, — bist du denn ganz verrückt geworden!“ kuckte endlich die atemlose Marie, — „Wißt du mich wohl zurück lassen, — du reißt mir ja das ganze Zeug vom Leibe!“

Aber Fritz rulle noch eine Weile so fort, bis er ja weit zur Besinnung kam, daß er seiner Schwester gelassen konnte, er sei gar nicht verrückt, aber nahe daran, es vor lauter Freude zu werden.

Und nun erzählte er ihr, indem er sich gewaltig in Stellung warf, daß er sich mit Trude verprochen habe.

„Junge, du?“ machte Frau Marie, — „ob mir das nicht geubt hat. Und du nichtsmüthiger Mensch hast vor mir verstanden können,

daß du unserm Trudchen gut bist, und sie dir gar auch. Na warte, das ist alles hinter meine Rücken hergegangen!“

Der böse Fritz lachte und rieb sich vergnügt die Hände, während seine Schwester ihm mit offener Verwunderung anstarrte.

„Hebrigens hätte ich keine Liebeserklärung hören müssen“, meinte sie dann in heiterer Freude, — „dabei konnte man sich gewiß auch halb tot lachen. Daß du überhaupt so was fertig getrieben haben sollst, ist mir ein Räsel!“

„Se nun“, sprach der glückliche Fritz, — „ein bißchen hat es ja dabei gehopt, aber — ist's doch gegangen!“

Jetzt sprang die junge Frau zur Großmutter hinein, um der das neueste Ereignis zu verkünden.

„Sieh' einer den Jungen an!“ schmunzelte Großmutterchen, — „na, Gott gebe seinen Segen dazu, er hat' kein besser Los geben können!“

Die darauf folgenden Tage verlebte Trude in einem süßen träumerischen Gefühl; sie fühlte sich reich in dem Bewußtsein, das unverbundene reine Herz eines einfachen Menschen gefunden zu haben, der seine Liebe kannte. Sie lächelte Frau Marie glücklich an und ließ sich von bereden nach Herzenslust drücken und küssen.

Es fiel ihr ein, zur Bedingung der Form ihren Verwandten von dem eingegangenen Verbindnis Mitteilung zu machen. Sie beschloß, dies mündlich zu thun und machte sich auf den Weg nach dem früheren Heim, das eigentlich nur traurige Erinnerungen für sie barg.

Trude mußte einmischer besonders über-

naume sein, oder der Groll ihrer Trude angelegentlich Eigenform war nicht vergessen, — sie empfing die ihr freundlich nahende Kousine kalt und abweisend. Als ihr Gatte hinzu kam, verließ sie den Salon unter dem Vorwande, daß Trude wohl die Geduldsgelassenheit mit ihm in Ordnung bringen wollte. Freilich wußte ja auch nicht, daß diese Sache bereits erledigt war.

Trude mußte die unwillkürlich hervorbrechenden Thränen trocken. Dann sagte sie dem ihr unfällig eilig Trost zufprechenden Herrn des Hauses, daß sie eigentlich nur gekommen sei, um die Mitteilung ihrer Verlobung mit einem ganz armen, aber braven Mann, dem Schloffer Fritz Venber zu überbringen.

Wno erkläre leicht, — eine solche Wendung lag nicht in seiner Bedeutung. Doch sich gewolliam bezeugend, nahm er den Ton eines väterlichen Freundes an und fragte Trude, ob sie ihr Herz bei dieser Wahl auch ernstlich gepreßt und seine eigene Ehe nicht ein Beispiel sei, wosin Ueberleitung führe.

Und als Trude versicherte, daß sie hinreichend Zeit gehabt, den Mann ihrer Wahl kennen und küssen zu lernen, da wünschte er ihr freudig, sie möge glücklich werden wie er.

Dann begann er eine Schilderung des Glucks, an ein Weib geknüpft zu sein, das jeder Nichts doch entgegenstehe. Er mußte seinen Kummer mit so bereiten Worten zu schildern, daß dem wirthlichen Mädchen, dem der betrogene Gatte bisher nur hilflos und trübsinnig entgegengetreten war, das Herz weh that bei diesem Glanz im glänzenden Gewande.

309 (Fortsetzung folgt)

feh'n! Bierzehn Tage habt Ihr Grift. We'n's bis da nicht drückt ist, dann — er wies auf das Pistol — lieber legt Euch's und lebt wohl! Und eh' Iener fies vom Schreck noch erholte, war er weg. Und es wirt, denn gedruckt Das poetische Proben, Da dies Mittel angemandt, Schon in nächster Nummer stand. — So geh's in Amerik! Solches uns noch nie geschah. Ganz' die Wode hier Verbreitung. Aus New York mit der schönen Zeitung. Wenn mir Alles bräuk'n ließen, Was uns zum geht, 's wär zum Schließen!

Ueber Gesundheitspflege radfahrender Damen macht Frau de Gouba beachtenswerthe Mittheilungen. Danach bildet die schwerste Gefahr für das Aussehen radelnder Damen die Veränderung der Gesichtsfarbe: es schwindet der sanft weiblische Ausdruck und an dessen Stelle tritt ein Harter, energischer, beinahe männlicher Zug. Die Erklärung dafür ist einfach: Personen, namentlich Damen, welche körperlich harte Anstrengungen nicht gewöhnt sind, haben Neigung, dabei das Gesicht zu verschieben; da wird die Stirn oberhalb der Nase gekraucht, die Augen zusammengepresst, daß an den Schläfen tiefe Falten (Krausenzüge) sich bilden; da werden die Zähne zusammengepreßt — ein häßlicher Gesichtsausdruck, besonders bei Damen! Alle diese Gesicht-

verzerrungen werden nur zu leicht zur Gewohnheit, prägen ihre Spuren in die Haut ein und erzeugen so die unangenehmen Veränderungen und Hauterkrankungen der Gesichtsfarbe. Es ist ein Haupterforderniß beim Radfahren, das Gesicht in keiner Weise zu verzehren; mag die Sonne brennen, der Regen das Antlitz peitschen, Sturm und Staub das Haupt umtoben, alle Muskeln des Körpers auf's Aeufferste gespannt sein, so muß ein fester Wille die Gesichtsfarbe in völliger Ruhe erhalten. Bei aufmerksamer Selbstbeobachtung lernt sich das sehr leicht. Dann empfiehlt es sich aber auch noch, noch harten Anstrengungen mit den Fingerspitzen, welche in kaltes Wasser getaucht werden, von der Stirn nach beiden Seiten abwärts über das Gesicht einigemal sanft zu streichen. Dadurch gelangt man besser zum Bewußtsein einer etwa in den Muskeln enthaltenen Spannung um löst diese, wie ein nachfolgendes Geheiß der Equitanz bewirkt, auch gleichzeitig aus.

Eine Ballonreise von Frankreich nach Schwaben haben zwei französische Luftschiffer ausgeführt, indem sie am Sonntag Morgen in Paris aufstiegen und am Sonntag Abend in der Nähe von Weiskirch, das an der schwäbischen Ostküste in der Höhe der Snieß Gotland liegt, landeten. Als die

Bevölkerung der Gegend den Ballon wahrnahmen, eilte sie mit Laternen herbei, um die Reisenden zu empfangen — man glaubte, André und seine Begleiter seien angekommen. Die Luftschiffer waren Graf G. Castillon de Saint Victor und Ingenieur Waller. Beide gehören einem Pariser Luftschiffer-Club an. Zweck der Reise war, zu ermitteln, wie weit der Ballon, der 1600 Cubikmeter umfaßt, fliegen könne. Der Ballast betrug bei der Abreise 400 Kilogramm. Sonntag Vormittag passirte der Ballon den Kaiser Wilhelm-Canal, den kleinen und den großen Belt und den Sund. Der Ballon flog dann hoch, die größte Höhe war 3000 Meter; als es dann aber dunkel wurde, ließen die Luftschiffer den Ballon sinken, um nicht auf die Ostsee zu kommen. Sie landeten in einem Weide.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Sonntag, den 8. October. (19. n. Trin.)  
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Diakonus Venie.  
Nachmittags 2 Uhr: Herr Superintendent Vic. Könnel.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der bekannten

Firma S. & G. in Magdeburg bei, auf den wir besonders unsere verehrten Leserinnen empfehlend aufmerksam machen.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 45 die Firma **H. Ballerstädt zu Behlig** und als deren Inhaber der Zeigeleibehrer August Ballerstädt dabeihit eingetragen.  
Gommern, den 4. October 1899.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Die hiesige Städtische Sparkasse nimmt täglich Einlagen in Höhe von 50 Pfennige bis 3.00 Mark an und versinkt dieselben mit 3 vom Hundert Gehaltsstudien werktäglich von 8 bis 12 Uhr vormittags.  
Gelder werden jederzeit auf Hypothek ausgeliehen und sind Anträge bei uns schriftlich od. zu Protokoll anzubringen.  
Gommern, den 29. September 1899.

**Das Directorium der Städtischen Sparkasse.**

Die letzten Moden dieses Jahrhunderts sind jetzt heraus, und täglich kommen in meinen drei großen Verkaufssälen

# die schönsten Sachen

zum Verkauf. Jede Dame findet bei constantester Bedienung in jeder Preislage nur das Neueste.  
**Jaquets hochmodern, von Mk. 4.00 an.**  
**Winterhofsräder, aus warmen weichen Stoffen, von Mk. 10 an.**  
**Kleider, einzelne Röcke, Blousen, Kindermäntel in größter Auswahl.**  
**Golfkragen, in reizenden Muster von Mk. 5 an.**  
**Mäntel, die mit Pelz garnirt von Mk. 10-100.**

**Magdeburg, Mäntelfabrik Rothes Schloss. Dessau.**  
Breiteweg 151.

**Gommern auf dem Marktplatz.**  
**Circus Emil Werner**  
Heute Sonntag finden  
**2 große Vorstellungen**  
früht **Nachmittags 4 Uhr** und **Abends 8 Uhr**  
unwiderrüchlich letzte Abschiedsvorstellung.  
beide Vorstellungen mit einem durchweg neuem Programm. Alles übrige wie bekannt.  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Die Direction.**

**Harhoffel-Grütemaschine**  
Patent "Victoria" Patent  
erhielt bei den von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vom 9. October 1894 zu Marienthede bei Berlin veranstalteten Konkurrenzarbeiten den  
**einigen Preis**  
für gutes Freilegen der Kartoffeln und größte Leichtgängigkeit.  
— Wiederverkäufe: gesucht. —  
**Julius Höhme.**  
**Gröba-Kies.**  
**Dr. Harang's Einj.-Institut.**  
Halle a. S.  
Staatl. Aufsicht! Begr. 1864! Vorbergt. f. d. Einjähr.-Exam., f. alle Klass höh Schulen u. f. d. Abiturient.-Exam. 46 Pensionäre. — Seit Ostern 1894 best. 105 Schüler d. Einj.-Ex., 7 f. Oberlima 8 f. Prima 11 f. Obersee, 15 f. Secunda u. 4 f. untere Klassen. — Prospect.

**Adlerpfeifen**  
find und bleiben die besten Gesundheitspfeifen. **Eds. Beckstetl**, lang Mk. 4. — halblang Mk. 3.60, kurz Mk. 2.25. **Uhorn**, lang, Mk. 3. — uho Ausdauerliche Pfeifsteife mit Abbit. u. vielen Zeugnissen umloht  
**Eugen Krumme & Cie.**  
Adlerpfeifen-Fabrik,  
**Gummersbach**, Rheinprovinz.  
Niederlage bei **G. Zappe**, hier.  
**Dienstmädchen**  
für Küche und Haus,  
**Mäde, Schweizer, Kuechte, Fütterer, Buchbinder**  
bei hohem Lohn, freie Reize, 5 Mk. Mietgeld gelohnt.  
**Magdeburg,**  
Gr. Junterstr. 14, part. im Komtoir.

Das vom Stadtausschuß concessionierte  
**Pfand-Leih-Haus**  
der in das Handelsregister des kgl. Amtsgerichts eingetragen Firma  
**Gustav Dehner, Magdeburg**  
seit 11 Jahren **Weitsaf. N. 5 a 1** in der Nähe des Bahnhofs, belegt alle Werthgegenstände sowie ganze Waarenposten in jeder Höhe. Strengste Diskretion, constanteste Bedienung. Geöffnet bis Abends 8 Uhr. Nur das erste Mal Legitimation erforderlich. Sammlliche Gegenstände sind gegen Feuersgefahr und Einbruch versichert.

**Geldschränke**  
ein- und zweithürig, feuer- und diebstahlsicher garant. mit bestem Beschluß, auch in Anstalt'schränke aus einem Stück gebogen verkauft sehr billig  
**Paul Westermann Hof.**  
Geldschränkfabrik, Magdeburg.  
**20000 Pracht-Betten**  
wurden verk., ein Betend mit des liebt in neuen Betten sind. Ober-, Unterbett und Kissen, reichlich mit weich. Bettfed. gel. auf 12 1/2 Mk., **Berthel's-Betten**, gel. auf 53ner, sehr empfehlensw., nur 22 1/2 Mk. **Bettfedern** sehr leicht **Mk. 45, 85, 110** Bg. **Halbbaunen** **Mk. 1.85, 2.50**, feinste 3 Mk. **Strang** rechte **Becken**, **Wasser u. Breitsäge** **groß**. **Nichtspass**, **glatte** **vollen** **Betrag** **retour.**  
**A. Kirschberg** **Magdeburg**  
Schladen links im City Hotel.

**Kostenfrei!**  
Groß- u. Kleinmädchen, Mädchen die melten können, sowie Mädchen für Küche u. Haus, sucht fortwährend bei hohem Lohn **Frau Bärowinkel**, **Magdeburg**, Große Junterstr. 14 l.

**Magdeburgs ältestes u. größtes**  
**Pfand-Leih-Haus**  
**Adolph Michaelis, Magdeburg**  
Wpelfstraße 16  
empfiehlt sich zur **Verleibung** von  
**Waarenposten, Werthgegenständen, Fahrrädern etc.**

**Pianos**  
in großer Auswahl zu äußerst billig. Pressen unter 10 Jahr. Garantie, keine Mißb. Pianos  
**380 Mark** empfiehlt  
**Paul Soblik**, Klavierbauer,  
Magdeburg, Kaiserstraße 72.

**Ferd. Matz**  
— **approx. Zahnarzt** —  
**MAGDEBURG.**  
**Alte Ulrichstrasse 18. I.**  
Sprechstunde: 9-12 u. 2-6 Uhr  
— **Sorgfältigste Behandlung.** —

**Direkter Einkauf ist der billigste!**  
Wozum lebt der Agent? Vom Schmeiß der Landwirthe!  
**Behor Sie einen Kartoffeldämpfer kaufen, fordern Sie Preisliste mit Zeichnung vom Maschinenfabrikant**  
**H. R. Leichsenring, Schönebeck a. E.**  
Sie erhalten: **Einen Dämpfer auf Probe, erheblichen Rabatt und Garantie für tadelloses Futter.**  
Zur Beschichtigung der versch. Arten und Größen wird eingeladen.

**Zuckerrüben.**  
Im Auftrage der Zuckerfabrik Klein-Wangleben eruche meine verehrten Lieferanten mit Anlieferung der für Herbst ex. abgeschlossenen Rüben recht bald zu beginnen, und bitte gleichzeitig um vorherige Anmeldung des täglich zu liefernden Quantums.  
**Friedrich Ruche.**  
**Eine Dreschmaschine**  
(Breitdreiber) steht zum Verkauf in der **Schloßruhle, Gommern.**

